

I n h a l t	Vorwort	4
	1. Organisationsstruktur	8
	2. „Dialogisches Handeln“ - Workshop für Schulen	10
	2.1. Dialogische Projektstage an Grund- und weiterführenden Schulen	14
	3. Jugendhilfe-Schule	18
	3.1. Erlebnisbericht aus der Albrecht-Dürer-Schule	21
	3.2. Erlebnisbericht aus der Diesterwegschule	25
	4. Sternpiloten	29
	5. ambulante Hilfen zur Erziehung	32
	5.1. sozialpädagogische Lernhilfe	37
6. integrative Lerntherapie	40	



Vorwort

Kinder stehen im Zentrum unserer Arbeit – und sie sind es, die die tiefsten Spuren der vergangenen Jahre tragen. Die Corona-Pandemie mag offiziell vorbei sein, doch ihr Schatten reicht weit. Die politischen Entscheidungen in dieser Zeit haben deutlich gemacht, wie wenig Raum Kinder im öffentlichen Diskurs erhalten haben. Sie wurden nicht gehört, nicht gesehen – und sie wurden mit den Folgen weitgehend allein gelassen.

Diese Erfahrung ist nicht nur gefühlt, sondern auch belegt: Studien wie die Copsy-Studie (Corona und Psyche) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf zeigen, dass die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während und nach der Pandemie erheblich beeinträchtigt wurde. Auch nach dem Ende der akuten Pandemiephase bleiben viele Belastungen bestehen – insbesondere bei Kindern in schwierigen Lebenslagen.

Auch heute bewegt sich die junge Generation in einer Welt voller Unsicherheit: Krieg in Europa, Energiekrise, Inflation, gesellschaftliche Spannungen. Viele Kinder erleben diese Entwicklungen unmittelbar – durch Sorgen zu Hause, durch diffuse Ängste oder durch ein allgemeines Gefühl von Instabilität. Die großen Krisen treffen sie leise, aber tief. Der Alltag bleibt für viele von ihnen herausfordernd und schwer planbar.

Gleichzeitig wird von ihnen erwartet, wieder zu „funktionieren“. Im schulischen Alltag fehlt es an Raum, Zeit und Verständnis, um Erlebtes aufzuarbeiten.

Die HBSC-Studie 2022 (health behavior in school-aged children study) macht deutlich, dass insbesondere ältere Schülerinnen und Schüler starke Belastungen empfanden – ohne dass das System ausreichend darauf reagiert hätte. Stattdessen gelten gestiegene Leistungsanforderungen und die unausgesprochene Erwartung, dass Lücken und Defizite schnell und geräuschlos geschlossen werden. Empathie oder gezielte Unterstützung bleiben oft aus.

Diese Realität hat unsere Arbeit in der Jugendhilfe verändert. Unsere pädagogischen Fachkräfte fangen auf, was andere Systeme nicht leisten können oder wollen. Sie begleiten Kinder mit Herz, Verlässlichkeit und Fachlichkeit – durch Krisen, durch Unsicherheiten, durch Entwicklungsphasen. Sie bieten Schutzräume, Orientierung und Beziehung – Dinge, die Kinder heute dringender brauchen denn je.

Auch die Fachkräfte selbst arbeiten an der Belastungsgrenze. Positionspapiere großer Fachverbände zeigen: Die Herausforderungen in der Jugendhilfe haben sich durch die multiplen Krisen verdichtet. Die Bedarfe sind komplexer geworden, die Verantwortung größer – und die strukturelle Unterstützung oft zu knapp bemessen.

Doch trotz dieser Herausforderungen zeigen uns Kinder täglich ihre innere Stärke. Sie sind neugierig, mutig, fantasievoll – und oft in der Lage, mit Situationen umzugehen, die selbst Erwachsene überfordern würden. Sie entwickeln kreative Bewältigungsstrategien, stellen Fragen, suchen Nähe und bauen neue Beziehungen auf. Ihre Resilienz ist keine Selbstverständlichkeit – aber sie ist da, und sie verdient es, gestärkt zu werden. Diese Ressourcen sind der Schlüssel zur Bewältigung von Krisen – wenn wir als Gesellschaft ihnen zuhören und ihnen vertrauen.

Diese Haltung prägt unsere Arbeit in der Jugendhilfe. Unsere pädagogischen Fachkräfte fangen nicht nur auf – sie ermutigen, begleiten und geben Impulse zur Selbstwirksamkeit. Sie bieten Schutzräume, Orientierung und Beziehung – Dinge, die Kinder heute drin-

gender brauchen denn je. Dabei erleben sie immer wieder: Kinder sind keine bloßen „Opfer“ von Umständen – sie sind auch aktive Gestalter ihrer Welt, wenn man sie lässt.

Wir bleiben dabei: Jedes Kind zählt. Jedes Kind hat das Recht, gesehen und verstanden zu werden. Und jedes Kind verdient Unterstützung, die über Worte hinausgeht. Unser besonderer Dank gilt dabei den Kolleginnen und Kollegen, ohne deren Engagement, Fachlichkeit und Herzblut unser Verein nicht das wäre, was er heute ist.

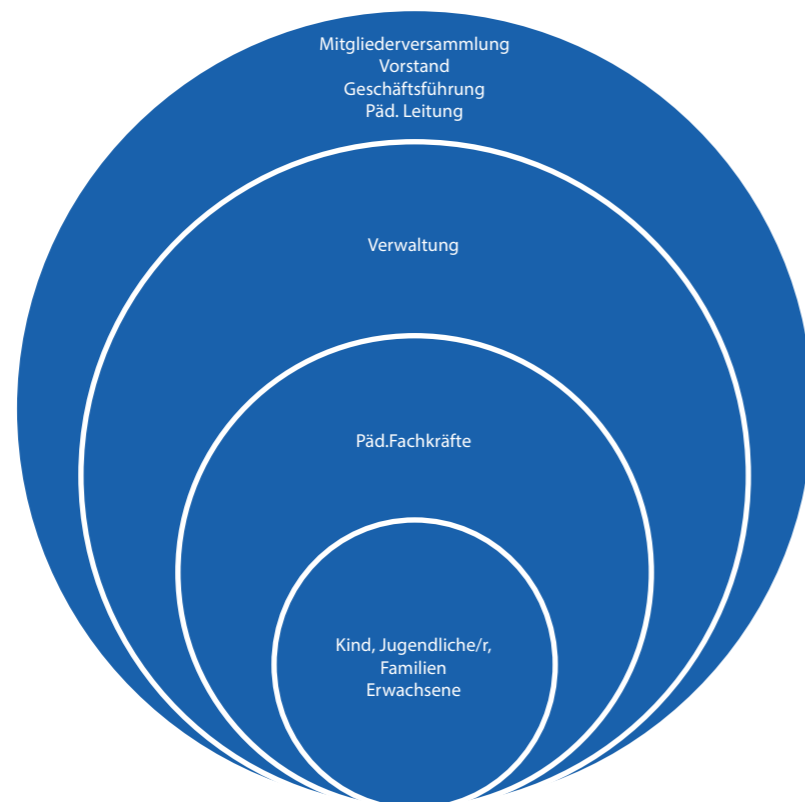
Sie tragen mit ihrer täglichen Arbeit, mit ihrer Loyalität und ihrer tiefen Verbundenheit zu unseren Werten entscheidend dazu bei, dass Kinder in schwierigen Zeiten Unterstützung, Orientierung und neue Zuversicht erfahren. Ihr Einsatz ist das Fundament unseres Wirkens – und wir sind stolz und dankbar, diesen Weg gemeinsam mit so engagierten Menschen gehen zu dürfen.

Martina Jung



1. Organisationsstruktur

Das Organigramm spiegelt das konzeptionelle Herangehen wider. Nicht in hierarchischer Struktur, sondern im gemeinsamen Nachdenken und Handeln, wird die Idee, Neues in Beziehungen zu gestalten, sichtbar. Der Kreis als Spiegel für die Gleichwürdigkeit.



Die Bereiche werden jeweils von einer Bereichsleitung verwaltet und geleitet.

1. Die **Allgemeine Verwaltung** hat ihren Sitz in der Geschäftsstelle
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main
2. Die Einrichtungen für **AHZE „Team Innenstadt“**, **„Team Höchst“** sowie **„Team Oberursel“** befinden sich in der
Hebelstr. 11 und Hostatostraße 4 a und Tabaksmühlenweg 30 D
60318 Frankfurt 65929 Frankfurt / Höchst 61440 Oberursel Ts.
3. Die **Verwaltung** für den **Bereich „Schule und Jugendhilfe“** hat ihren Sitz in der Geschäftsstelle
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main
4. Die **Familienbegleitung Oberursel** hat ihren Sitz im
Fief Oberursel
Tabaksmühlenweg Gebäude 30 E
61440 Oberursel Ts

Jeder Bereich hat eine kompetente Bereichsleitung, die für die Geschäfte und die Leitung zuständig ist und zusammen mit dem Geschäftsführer die Gesamtleitung der Einrichtungen bildet.

Unsere Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien fordert nicht nur von den Verantwortlichen in der Leitung, sondern von jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter ein hohes Maß an Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

2. „Dialogisches Handeln“ - Workshop für Schulen

Fortführung des Projekts „Dialogisches Handeln“ – Wirksamkeit auch im kompakten Format

Nach zwei sehr erfolgreichen Jahren an der Ludwig-Erhard-Schule in Frankfurt-Unterriederbach wurde das Projekt „Dialogisches Handeln“ auch im Schuljahr 2023/24 fortgeführt – diesmal allerdings in angepasster Form. Aufgrund begrenzter finanzieller Ressourcen konnte das Projekt nicht wie zuvor über zwei Tage stattfinden. Dennoch entschieden sich Schule und fief e.V. gemeinsam dazu, das Format auf einen kompakten Projekttag zu reduzieren und gezielt auf die Inhalte zu konzentrieren, bei denen die begleitende Unterstützung durch das dialogisch geschulte Team von fief e.V. besonders wirksam ist.

Ein Projekttag im Überblick

Trotz der zeitlichen Komprimierung auf einen einzigen Tag war es uns ein zentrales Anliegen, die wesentlichen Elemente des dialogischen Ansatzes auch in diesem Rahmen erfahrbar zu machen. Die intensive Vorbereitung, die enge Zusammenarbeit mit der Schule sowie die bereits bestehende Beziehung zu den beteiligten Lehrkräften ermöglichten eine passgenaue Anpassung der Inhalte an die aktuelle Situation in der Klasse.

Der Projekttag war darauf ausgerichtet, den Jugendlichen Raum für Begegnung, Reflexion und gemeinsames Handeln zu geben – in einem sicheren Rahmen, der auf Vertrauen, gegenseitigem Respekt und echter Beteiligung basierte. Dabei stand nicht die reine Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern das unmittelbare Erleben und Ausprobieren einer Haltung, die auf Gleichwürdigkeit und wertschätzender Kommunikation basiert.

Der Tag gliederte sich in vier thematische Blöcke, die jeweils unterschiedliche Schwerpunkte setzten:

Block 1: Kennenlernen und Einstieg in den Dialog

Ziel war es, ein vertrauensvolles Miteinander zu schaffen und über interaktive Übungen wie das Barometer der Befindlichkeit oder das Sortierungsspiel eine erste Verbindung zwischen den Schüler:innen herzustellen. Es wurde Raum gegeben für das Klären aktueller Herausforderungen der Klasse sowie für eine erste Auseinandersetzung mit Kommunikationsformen. Durch das Dialogkarussell wurden gezielte Impulse für Selbstreflexion und Perspektivwechsel gesetzt.

Block 2: Kommunikation und Kooperation

In Gruppenübungen wie „Fliesenlauf“, „Ei verpacken“ oder „Vampirspiel“ standen Teamarbeit, nonverbale Verständigung und gemeinsame Lösungsstrategien im Vordergrund. Die Schüler:innen konnten auf spielerische Weise erfahren, wie wichtig Kooperation, Vertrauen und kreative Problemlösung im sozialen Miteinander sind.

Block 3: Emotionale Selbstregulation und Achtsamkeit

Der Fokus lag auf emotionalem Ausdruck, achtsamer Wahrnehmung sowie dem respektvollen Umgang miteinander. Die Schüler:innen wurden eingeladen, ihre Bedürfnisse und Stimmungen wahrzunehmen, zu benennen und im Gruppenkontext zu reflektieren.

Block 4: Perspektivenarbeit und Verantwortung

Im Abschlussmodul erarbeiteten die Jugendlichen in Partnerarbeit konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Klassengemeinschaft, die anschließend im Plenum im dialogischen Kreis vorgestellt und diskutiert wurden. Die abschließende Reflexion verband die gemachten Erfahrungen mit den vermittelten Kompetenzen aus den Übungen: Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Selbstwirksamkeit und soziale Verantwortung.

Dialogischer Ansatz als Lernkultur – auch für Lehrkräfte eine Herausforderung

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die Rolle der Lehrkräfte – als Begleiter:innen, Beobachter:innen und Mitlernende. Da es sich bereits um das dritte Jahr mit demselben

Kollegium handelte, wurde das Format erweitert: Ein zweiter Projekttag wurde in Eigenregie von den Lehrkräften durchgeführt. Zur Vorbereitung entwickelte fief e.V. einen Ablaufplan, der jedoch ausdrücklich als Vorschlag und Richtschnur zu verstehen ist – nicht als starres Konzept. Die Lehrkräfte konnten Inhalte, Methoden und zeitliche Abläufe flexibel an die Bedürfnisse ihrer Klassen und an ihre eigene pädagogische Handschrift anpassen. Das Team von fief e.V. stand dabei unterstützend zur Verfügung: sei es für einzelne Übungen, spezifische Unterrichtseinheiten oder – bei Bedarf – zur Begleitung des gesamten Tages.

Diese Konstellation stellte für viele Lehrkräfte eine besondere Herausforderung dar, da die dialogische Haltung eine Abkehr von gewohnten schulischen Kommunikations- und Autoritätsstrukturen erfordert.

Fazit und Ausblick

Trotz der zeitlichen Reduktion zeigte sich auch in diesem Jahr die Wirksamkeit des Projekts deutlich: Die Schüler:innen erfuhren, dass ihre Stimme zählt, dass Unterschiedlichkeit wertvoll ist und dass gelingende Kommunikation gelernt und erlebt werden kann. Die dialogische Haltung wurde – wenn auch in verdichteter Form – spürbar und wirksam. Die Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und die Bereitschaft, Verantwortung für die dialogische Weiterarbeit in den Klassen zu übernehmen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung Nachhaltigkeit.



2.1 Dialogische Projektstage an Grund- und weiterführenden Schulen

Zwei Kolleginnen der fief-Familienbegleitung Oberursel entwickelten auf Basis der positiven Erfahrungen mit dem Projekt „Dialogisches Handeln“ in den Jahren 2021 und 2022 an der Ludwig-Ehrhardt-Schule in Frankfurt einen mehrtägigen Gruppen-Workshop für „Dialogische Projektstage an Schulen“ für Grund- und weiterführende Schulen in Frankfurt.

Ziel der Tage ist, einen Beitrag zur sozialen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu leisten und die Belastungssituation in vielen Klassenzimmern zu verbessern.

Im Fokus der Dialogischen Projektstage stehen Gesprächs- und Rollenspiele sowie interaktive Übungen zur Stärkung des sozialen und kooperativen Lernens. Gegenseitiger Respekt wird erlebbar, Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit als Klasse wird erfahrbar. Der Dialogische Ansatz ermöglicht durch das aktive Erleben genau dies in der Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern, zwischen Schüler:innen und Lehrenden sowie in der Gruppe und als Gruppe.

Der Workshop umfasst je Klasse:

- Eingehendes Vorgespräch zur Klärung der Situation der Klasse und Erfassung von Problemen und Risiken
- Konzeption zweier darauf ausgerichteter Projektstage im Klassenverband sowie
- Abhaltung eines im Abstand von wenigen Wochen stattfindenden Evaluations- und Feedback-Termins

Von März bis Juni 2023 haben drei Dialogische Projekte an weiteren Schulen in Frankfurt neben dem Projekt an der Ludwig-Ehrhardt-Schule stattgefunden: zwei an einer weiterführenden Schule, ein Projekt an einer Frankfurter Grundschule. Die zwei Kolleginnen der fief-Familienbegleitung Oberursel führten die Dialogischen Projektstage durch. Das Programm „Löwenstark“ des Landes Hessen förderte diese jeweils finanziell.

An einem Gymnasium im Frankfurter Ostend nahm eine 9. Klasse die Dialogischen Projektstage in Anspruch (Umfang der teilnehmenden Schüler:innen etwa 25). Umstände halber konnte der Klassenlehrer nicht am ersten Tag teilnehmen.

Angeordnet im Großen Stuhlkreis fanden zunächst Aktivierungsspiele statt (z.B. Sortierungsspiele, Befindlichkeits-Barometer) und der Dialogische Ansatz wurde vorgestellt sowie die Ziele des Workshops gemeinsam mit den Schüler:innen herausgearbeitet (Dialog-Karussell, Impulsfragen und andere). Zu den unterschiedlichen Veranstaltungsblocks gab es theoretische Einführungen (Kommunikation, Gefühle und andere), welche dann in Gruppen- sowie Partneraufgaben umgesetzt wurden (Aquarium, Dialogspaziergang, Turmbauen und andere). Auch wurde viel Raum für Rollenspiele anhand von den Schüler:innen eingebrachten Konflikt- und Belastungsbeispielen gelassen und deren Betrachtung.

In einer abschließenden, unmittelbaren Reflexion beurteilten die Schüler:innen die Gruppenerfahrung positiv hinsichtlich Klassengemeinschaft, Beziehungen untereinander, persönliche Emotionen, soziales Verhalten und Ausblick.

Für eine 5. Klasse ebenfalls an diesem Gymnasium im Frankfurter Ostend stellten wir auf Wunsch der Lehrerin neben der Stärkung der Klassengemeinschaft die belastende Situation durch das Verhalten einzelner Schüler in den Fokus: Eine Gruppe von den Ton angehenden, leistungsstarken Schülern dominierten durch ihr provokantes Verhalten sowohl einzelne Außenseiter und setzten nach Aussage der Lehrerin auch Kollegen unter Druck.

Für diese Klasse wurden zusätzlich zu den Themenblocks auch weiterführende Übungen zur Perspektivübernahme (Text frei weitererzählen und deuten, Selbstoffenbarungssätze und andere) durchgeführt. Die Aquarium-Übung wurde rege genutzt, um auf dem freien Stuhl Platz zu nehmen und persönliche Erfahrungen und Empfindungen preiszugeben, und eine Vielzahl der Schüler:innen brachten sich ein und gaben sich gegenseitig Feedback.

An einer Grundschule in Frankfurt Rödelheim zeigte sich als vordringliches Problem die Verfassung einzelner Kinder aufgrund von familiärer und wirtschaftlicher Benachteiligung mit Beeinträchtigung des Sozialverhaltens, wodurch der schulische Alltag erschwert wurde und sogar eine Teilung der Klasse erfolgen sollte. Tägliche Konflikte, mit und ohne körperliche Auseinandersetzungen, belasteten die Lehrenden und die gesamte Klasse, so dass sich ruhige und angepasste Kinder regelmäßig zurückzogen. Die Teilung sollte durch die Dialogischen Projektstage vorbereitet und die Zugewandtheit der einzelnen Schüle:innen zueinander sowie eine positive Sichtweise auf die Zeit nach den Sommerferien erreicht werden.

Auch hier wurde durch den Dialogischen Ansatz die Verbalisierung von Befindlichkeiten, soziale Interaktion und Fertigkeiten zu wertschätzender Kommunikation angeboten und erprobt. Der Workshop selbst wurde von allen Schüler:innen als eine angenehme Ausnahme vom lauten Schulalltag empfunden, und sie ließen sich freudig auf die Übungen ein (Fliesenspiel, Ei Verpacken, Plane umdrehen, Stöcke in Einklang, Ermunterungssätze und andere).

Im Anschluss an die jeweiligen Dialogischen Projektstage berichteten alle Lehrkräfte und eine Vielzahl der Schüler:innen über eine deutlich verbesserte Interaktion und Problembewusstheit sowie Stärkung der Beziehungen untereinander als auch der Atmosphäre in den Klassen insgesamt. Es wurde von einigen angegeben, dass insbesondere die dialogische Haltung sowie die persönliche Interaktion im Stuhlkreis zum besseren Verständnis

untereinander nachhaltig beibehalten werden wolle.

Bedauerlicherweise blieb es bei diesen 3 Dialogischen Projekttagen im Jahr 2023. Im Schuljahr 2023/24 wurde mitgeteilt, dass das Land Hessen die Förderung für „Löwenstark“ nicht verlängert, die Nachfrage durch die Schulen brach dadurch ein.



3. Jugendhilfe - Schule

Das Jahr 2023 war für den Fachbereich Jugendhilfe-Schule ein Jahr voller Bewegung, Wachstum und Weiterentwicklung. In einem dynamischen Umfeld, das von gesellschaftlichen Veränderungen, wachsendem Betreuungsbedarf und steigenden Anforderungen an pädagogische Qualität geprägt war, konnten wir unsere Arbeit auf vielen Ebenen stärken und neue Impulse setzen.

Ein zentrales Thema war die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden. Besonders hervorzuheben ist die Einbindung der Nichtfachkräfte in den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD). Diese Maßnahme stellte einen wichtigen Schritt hin zu mehr Gerechtigkeit und Anerkennung innerhalb unserer Teams dar. Die Angleichung der Vergütung an tarifliche Standards steigerte nicht nur die Zufriedenheit der Mitarbeitenden, sondern stärkte auch unsere Position als verlässlicher und attraktiver Arbeitgeber. In Zeiten zunehmenden Fachkräftemangels war dies ein entscheidender Faktor, um qualifiziertes Personal zu gewinnen und langfristig zu binden.

Eine besondere Errungenschaft im Jahr 2023 war die erfolgreiche Übernahme der Betreuung an der Käthe-Kollwitz-Schule. Im Zuge dieses Übergangs konnten wir das gesamte Personal des zuvor verantwortlichen Trägers übernehmen. Diese Kontinuität im Team ermöglichte es uns, auf den vorhandenen Strukturen aufzubauen und gleichzeitig neue Impulse zu setzen. Durch die Einbindung in unsere etablierten, professionellen Strukturen konnten wir die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden spürbar verbessern. Als erfahrener Träger im Bereich schulischer Betreuung brachten wir unsere fachliche Expertise und organisatorische Stabilität ein, was sich positiv auf die tägliche Arbeit und das Miteinander im Team auswirkte. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung, dem Kollegium und den Eltern verlief von Beginn an vertrauensvoll und konstruktiv. Die Kinder profitierten sichtbar von der gelungenen Verbindung aus bewährten Abläufen und

neuen pädagogischen Impulsen.

Auch auf konzeptioneller und politischer Ebene war der Fachbereich im vergangenen Jahr aktiv. Gemeinsam mit mehreren freien Trägern erarbeiteten wir ein Positionspapier zum Pakt für den Ganzttag. Ziel war es, die Perspektiven der freien Träger in die politische Diskussion einzubringen und die Rahmenbedingungen für ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebote mitzugestalten. In diesem Zusammenhang beteiligten wir uns auch an der Entwicklung eines Beratungsangebots, das sich an Träger und Schulen richtete, die in den Pakt für den Ganzttag einsteigen wollten. Unsere Mitarbeit umfasste sowohl die konzeptionelle Ausarbeitung als auch die Durchführung von diversen Beratungsgesprächen. Die große Resonanz zeigte, wie wichtig fundierte Begleitung in diesem Prozess war.

Ein besonderes Highlight des Jahres stellte unser Sommerfest in der schulischen Betreuung in Berkersheim dar, das nicht nur für gute Stimmung, sondern auch für ein starkes Gemeinschaftsgefühl sorgte. Die Geschäftsführung und die Bereichsleitungen übernahmen an diesem Tag das Pizza-Backen für alle Mitarbeitenden – eine Geste, welche die Wertschätzung für die tägliche Arbeit auf eine sehr persönliche Weise zum Ausdruck brachte. Solche Momente waren wichtig, um den Teamgeist zu stärken und dem oft herausfordernden Alltag mit Leichtigkeit und Zusammenhalt zu begegnen.

Ein weiterer bedeutender Schritt war die flächendeckende Einführung der Software Famly in unseren Betreuungseinrichtungen. Die Digitalisierung unserer Organisationsprozesse reduzierte den zeitlichen Aufwand für alltägliche Verwaltungs- und Abstimmungsaufgaben deutlich. Dadurch blieb den Teams mehr Raum für das Wesentliche: die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Famly unterstützte die Mitarbeitenden bei der Planung, Dokumentation und Kommunikation und trug so zu einem reibungsloseren Ablauf im Alltag bei. Die Einführung wurde durch gezielte Schulungen begleitet, sodass die Teams schnell und sicher mit dem neuen System arbeiten konnten. Die Rückmeldungen aus den Einrichtungen bestätigten, dass die neue digitale Struktur nicht nur entlastete, sondern

auch die Qualität der Arbeit nachhaltig stärkte.

Neben diesen großen Themen prägten zahlreiche kleinere Projekte das Jahr 2023. In unseren Einrichtungen wurden neue kreative Angebote entwickelt, Kooperationen mit lokalen Partnern ausgebaut und bestehende Strukturen weiterentwickelt. Die Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Kooperationspartnern zeigten, dass unsere Arbeit geschätzt wurde und einen wichtigen Beitrag zur Bildungs- und Betreuungslandschaft leistete.

Rückblickend war 2023 ein Jahr, in dem wir als Fachbereich gewachsen sind – inhaltlich, personell und strukturell. Die Herausforderungen waren vielfältig, doch durch das Engagement unserer Mitarbeitenden und die gute Zusammenarbeit mit unseren Partnern konnten wir viel erreichen. Wir blicken mit Stolz auf das Erreichte zurück und mit Zuversicht auf das, was vor uns liegt. Auch im kommenden Jahr werden wir uns mit Leidenschaft, Fachlichkeit und Innovationsfreude für die bestmögliche Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Nachfolgend ein paar Impressionen, welche Erlebnisse und Begebenheiten den Kolleg:innen vor Ort in den Betreuungen aus dem Jahr 2023 gerne teilen möchten:

Erlebnisbericht aus der Albrecht-Dürer-Schule

Die **Kunst-AG** ist ein wundervoller Ort, an dem die Kinder einmal in der Woche ihre kreative Seite entdecken und ausleben können. In den gemeinsamen Stunden entstehen immer wieder beeindruckende Kunstwerke, bei denen verschiedenste Materialien zum Einsatz kommen.

Zum Beispiel gestalten die Kinder bunte Gefühlsmonster mit Wachsmalstiften, bei denen sie ihre eigenen Gefühle in fantasievollen Figuren ausdrücken.

Zu Halloween werden Gespensterhäuser mit Kreide auf Leinwand gemalt, was den Kindern viel Spaß macht und sie in die festliche Stimmung versetzt. Außerdem arbeiteten die Kinder gemeinsam an einem großen Gemeinschaftsbild, das mit Acrylfarbe auf einer riesigen Leinwand entstand. Dieses beeindruckende Gemeinschaftsbild zeigt die Albrecht-Dürer-Schule in Sossenheim und schmückt heute die Eingangswand der Schule – ein stolzes Ergebnis ihrer kreativen Arbeit!



Die Kinder haben große Freude daran, mit Stift, Pinsel und anderen Materialien ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Dabei bringen sie verschiedene Themen und eigene Ideen ein, wie zum Beispiel einen Tiger im Dschungel oder Szenen, inspiriert von bekannten Künstlern wie Joan Miró oder Friedensreich Hundertwasser. So lernen sie spielerisch unterschiedliche Kunststile kennen und entwickeln ihre eigenen kreativen Ausdrucksformen weiter.

Ein weiteres Highlight ist das wöchentlich wechselnde Kuschel-Maskottchen, das in der Gruppe immer wieder für Freude sorgt. Es wird liebevoll gestaltet und darf natürlich bei den kreativen Stunden nicht fehlen.

Die Kinder freuen sich schon auf viele weitere kreative Stunden in der AG, in denen sie ihre Fähigkeiten verbessern, neue Techniken ausprobieren und ihre eigene Kreativität weiterentwickeln können. Es ist eine schöne Zeit, in der sie Spaß haben, Neues lernen und stolz auf ihre Kunstwerke sein dürfen.



Die Ballspiel AG richtet sich vor allem an Kinder mit motorischen Einschränkungen und / oder Schwierigkeiten in der Sozialkompetenz. Sie ist jedoch offen für alle interessierten Kinder, die Spaß an Bewegung haben.

Das Angebot ist eine Mischung aus einer konkreten Stundenplanung und der Möglichkeit, Wünsche der Kinder einzubeziehen. Die Kinder können also Vorschläge für Spiele machen, die wir dann gemeinsam umsetzen.

Das Ziel des Projekts ist es, den Kindern Freude an Bewegung zu vermitteln, ihr Körpergefühl zu stärken und ihr Selbstvertrauen zu fördern. Außerdem soll die Sozialkompetenz im gemeinsamen Spiel verbessert werden, indem die Kinder lernen, miteinander zu kommunizieren, fair zu spielen und im Team zusammenzuarbeiten.



Zu den Angeboten gehören:

- Der Umgang mit verschiedenen Spielgeräten, um die motorischen Fähigkeiten zu fördern
- Das Kennenlernen neuer Sportarten wie Hockey, Tennis und Basketball, um die Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten zu entdecken
- Das Spielen in Teams, um soziale Fähigkeiten wie Kooperation, Rücksichtnahme und Kommunikation zu stärken
- Sport im Rollstuhl, um auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen aktiv einzubinden und ihnen die Freude an Bewegung zu vermitteln

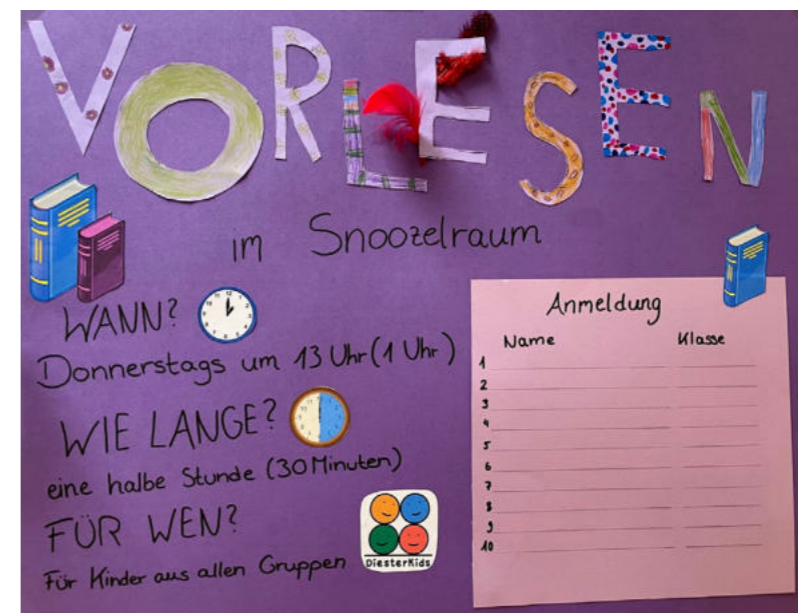


Das Projekt findet seit 2018 jährlich statt und umfasst eine Projektwoche, die sowohl im Rahmen des Sportunterrichts am Vormittag als auch am Nachmittag als offenes Angebot angeboten wird.

Erlebnisbericht aus der Diesterwegschule

Im Snoozelraum – Vorlesezeit

Immer donnerstags um 13 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, am Vorleseangebot im „Snoozelraum“ teilzunehmen. Gemütlich auf Kissen oder im „Snoozelzelt“ sitzend, lesen wir Bücher zu verschiedenen Themen, Kurzgeschichten oder auch Märchen. Unter anderem lesen wir zu den Themen Achtsamkeit, Selbstbewusstsein, Freundschaft, Gleichberechtigung und vielen mehr. Zu Halloween gab es passend ein paar Gruselgeschichten, in der Weihnachtszeit haben wir die winterliche Stimmung für einige Winter- und Weihnachtsgeschichten genutzt.



Während und nach dem Lesen können die Kinder in ihren persönlichen Leseheften passend zu den Geschichten frei malen oder auch Ausmalbilder ausmalen und ihre Bilder anschließend mit Stickern verzieren.

Nach dem Lesen tauschen wir uns über die Inhalte der Geschichten aus, beantworten Fragen, betrachten gemeinsam die gemalten Bilder und reden darüber, was die einzelnen Kinder während des Vorlesens gemalt haben, bis es wieder Zeit ist, in die Betreuungsgruppen zurückzugehen.

Im Werkraum – Holzwerkstatt

Endlich ist die Holzwerkstatt mittwochs wieder geöffnet. Seit Corona konnten die Kinder das offene Angebot nicht mehr nutzen. Mit dem neuen Schuljahr ist „unser“ Schreiner und Pädagoge wieder bei den DiesterKids und öffnet die Türen des Werkraums für alle Kinder, die Lust auf die Arbeit mit Holz haben. Die Kinder entscheiden, an was sie arbeiten möchten, und wer keine Idee hat, bekommt hier bestimmt eine. Erst wird eine Vorlage gezeichnet, die wird aufs Holz übertragen, dann wird ausgesägt, glatt gefeilt und vielleicht noch farbig angemalt.



Eine Reise zu sich selbst – Gruppen-Zeit

Der Alltag der Kinder ist kunterbunt und verlangt ihnen viel Energie ab. In der Schule saugen sie wie kleine Schwämme neues Wissen auf. Dann düsen sie voller Elan zum Gebäude der DiesterKids, wo sie im Laufe des Tages von Raum zu Raum pilgern und in diversen Spielsituationen mit unterschiedlichen Spielpartner:innen landen. Für die jungen Entdecker und Entdeckerinnen häuft sich somit im Laufe der Woche eine große Menge an Eindrücken und Empfindungen an. Da kommt die Gruppenzeit in der Mitte der Woche gerade recht: endlich mal Zeit auf Pause zu drücken!

Jede Gruppe gestaltet die Gruppenzeit individuell. Eine Möglichkeit der Gruppenzeitnutzung besteht für die Kinder darin, das gemeinsame Miteinander und sich selbst genauer unter die Lupe zu nehmen. Bei dem Alltagstempo tauchen viele wichtige Fragen auf: Wie fühle ich mich heute? Was macht mich besonders? Was gefällt mir an dem anderen Kind? Wie hätte ich in einer Situation anders reagieren können?



Bei unseren Achtsamkeitsübungen erforschen die Kinder z. B. durch Erasten wie sich bestimmte Teile des Körpers anfühlen oder wie sie Gefühle mit Worten beschreiben und im Körper spüren können.

An ihrer Selbstliebe arbeiten die Kinder ebenfalls. Dazu stellen sie sich vor einen großen Spiegel und betrachten sich wertschätzend: „Mir gefallen meine Zähne!“ oder „Mir gefällt mein Muttermal auf meiner Lippe!“

Besonders viel Spaß haben die tapferen DiesterKids, wenn sie Konfliktsituationen aus dem Alltag nachspielen dürfen. Dabei ist nicht nur ihr schauspielerisches Talent gefragt, sondern auch ihre Problemlösekompetenz. Wie kann jeder einzelne dazu beitragen, dass eine Situation vorteilhafter ausgehen kann?

Auch wenn am Anfang alle Übungen als ungewöhnlich empfunden wurden, haben die Kinder mittlerweile Spaß und Interesse daran, mal auf den Pausenknopf zu drücken und eine Reise zu sich selbst zu unternehmen, statt in die verschiedenen Gruppenräume zu wandern.

4. Sternpiloten

Im Schuljahr 2022/23 hat fief e.V. das Projekt „Sternpiloten“ an vier Grundschulen durchgeführt.

An der **Riedhofschule** haben die Projektleitungen zwei Gruppen geführt. Die langjährige Zusammenarbeit zwischen den beiden Kolleg:innen und der Schule hat ein weiteres reibungsloses und angenehmes Jahr des Projektes ermöglicht.

Es haben elf Kinder aus den zweiten und dritten Klassen am Projekt teilgenommen. Die Kinder trafen sich jeweils dienstags und donnerstags. Die Gruppen verbrachten einen Teil der Projektzeit in ihrer jeweiligen Kleingruppe, den anderen Teil spielten sie draußen alle zusammen. Gemeinsam haben sie diverse Ausflüge in der näheren Umgebung unternommen.

An der **Brentanoschule** haben zwei Kolleginnen zwei Gruppen zusammen betreut. Eine der Kolleginnen hat unseren Träger Ende November 2023 verlassen und es gelang uns nicht, die Gruppenleitung neu zu besetzen. So musste die andere Kollegin über das gesamte restliche Schuljahr eine recht große und lebendige Gruppe allein führen, was ihr eine turbulente und nicht immer einfache Projektzeit bescherte. Ihr ist es dennoch gelungen, der Gruppe mit viel Energie und Einsatz zu begegnen und die Kinder haben mit ihr eine schöne Projektzeit erlebt.

An der **Hellerhofschule** wurden zwei Gruppen gemeinsam von einem inzwischen bewährten Tandem angeleitet. Das an der Hellerhofschule sehr beliebte Projekt der Sternpiloten hatte viel Zulauf, was sich auch an der maximalen Teilnehmerzahl von 14 Kindern und einer Warteliste zeigte. Die zwei Kolleg:innen berichteten in unseren Teamtreffen von der Freude, aber auch von den Herausforderungen, die in der Projektzeit von den Kindern

bewältigt wurden. Neben vielen Ausflügen wurden auch der Werkraum und die Küche der Schule sehr rege genutzt.

An der **Ebelfeldschule** traf sich weiterhin eine Gruppe mit dem Projektleiter. Am Projekt nahmen 5 Jungs teil. Der Kollege gab den Jungs nach ihrem Wunsch viel Raum zum Malen und Basteln, baute aber zur Abwechslung auch viele sportliche Aktivitäten in die Projektzeit ein. Die Gruppe entwickelte sehr starke Fürsorglichkeit für ein etwas zurückhaltendes Kind, was zu einem starken Zusammenhalt der Gruppe führte. Unser Kollege beschrieb die Gruppenprozesse folgendermaßen: „In den ersten Monaten war es mir besonders wichtig, dass jeder die Möglichkeit hat, sich auszudrücken, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und gleichzeitig Rücksicht auf andere zu nehmen, auch wenn die Zeit knapp war. Die Schwäche eines Kindes, sich nicht zu trauen zu sprechen und schwer verständlich zu sein, hat paradoxerweise zu einem stärkeren Zusammenhalt und einer Stärkung der Gruppe geführt.“



5. ambulante Hilfen zur Erziehung

Das Frankfurter Institut für Erziehungshilfen und Familienbegleitung e. V. wird vom Jugendamt Frankfurt beauftragt. Rechtsgrundlage für die Leistungserbringung ist das KJHG §§ 27 ff. Wir haben Leistungsvereinbarungen für die Sozialpädagogischen Familienhilfe (SBFH), den Erziehungsbeistand (EB) und für die sozialpädagogische Lernhilfe mit der Stadt Frankfurt abgeschlossen.

Sozialpädagogische Familienhilfe § 31 SGB VIII

Dieses Unterstützungsangebot ist an Familien mit mindestens einem Kind gerichtet, die bei der Bewältigung von starken Belastungssituationen Begleitung benötigen. Dabei stehen die einzelnen Familienmitglieder und ihre Beziehung untereinander im Mittelpunkt. Beziehungskompetenzen sollen verdeutlicht und weiterentwickelt werden, damit die Handlungskompetenz und somit die Übernahme der Selbstverantwortung gestärkt werden kann.

Erziehungsbeistand § 30 SGB VIII

Die Grundsatzziele sind darauf angelegt, den jungen Menschen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen und in der sozialen Integration zu unterstützen und zu begleiten. Er soll zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung befähigt werden, möglichst unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes und unter Erhalt des Lebensbezuges zu den Familien.

Darstellung des Arbeitsbereiches

Familien, die die ambulanten Hilfen zu Erziehung in Anspruch nehmen bzw. „Klienten werden“, haben oft Lebenssituationen, die durch eine hohe Problembelastung, oft auch durch eine dauerhafte Mehrfachbelastung oder Krisensituationen gekennzeichnet sind.

Die Kinder der betroffenen Familien leiden meistens unter der Situation und erhalten oft unzureichende und wenig wertvolle Präsenzen und Beziehungsangebote der Eltern.

Dazu fehlen den Erwachsenen oft die Ressourcen, die für die Bewältigung der Probleme nützlich sind. Wir begleiten die Familien mit dem Ziel, das Selbsthilfepotential der einzelnen Familienmitglieder zu stärken.

Unsere Arbeit in der sozialpädagogischen Familienhilfe und dem Erziehungsbeistand basiert auf der Annahme, dass das Selbsthilfepotential der Familie insgesamt und der einzelnen Familienmitglieder deutlich erhöht werden kann, wenn es uns gelingt, die Zuversicht und Ermutigung in das eigene wirksame Handeln wieder „sichtbar“ machen zu können.

Das Jahr 2023 im Überblick

Inzwischen ist es laut der Trendstudie „Jugend in Deutschland“ wissenschaftlich nachgewiesen, was Fachleute vermutet haben. Die Jugend in Deutschland fühlt sich aufgrund der Folgen der Pandemie, Klimakrise, Ukrainekrieg und Inflation stärker belastet als die mittlere und ältere Generation.

„Junge Menschen fühlen sich wie in einem **Dauerkrisenmodus, der weiter anhält** und psychische Narben hinterlässt“, so Simon Schnetzer (Studienleiter der Studie). Deshalb sei es wichtig, so Schnetzer, dass Schulen, Hochschulen und Unternehmen das psychische Unterstützungsangebot möglichst weiter ausbauen. Somit solle, laut Schnetzer, verhindert werden, dass es bei belasteten jungen Menschen zu einer Verfestigung von Depression, Suchtverhalten oder Isolation komme.

Von diesen Belastungen, die nun anhand der Studie nachgewiesen wurden, können wir durch die Arbeit in den SPFH und EB die Tendenzen bestätigen.

Anfragen/Bedarfslagen:

- In den Fallanfragen und bei der Fallarbeit wurde deutlich, dass der Umgang mit psychischen Erkrankungen neue Herausforderungen darstellt. Oftmals arbeiten wir mit Klient:innen mit psychischen Belastungen. Daher ist die Kooperation sowie der Austausch mit Kliniken und ambulanten Psychotherapeut:innen ein wichtiger Teil der Netzwerkarbeit geworden. Zudem haben wir uns das Ziel gesetzt, Fallanfragen frühzeitig anhand des „Mehraugenprinzip“ zu besprechen, sodass eine adäquate Hilfe im Rahmen der ambulanten Hilfen durch das Fief e.V. gewährleistet werden kann.

Inzwischen erreichen uns Anfragen, die wir aus unterschiedlichen Gründen wieder an die Sozialrathäuser zurückgegeben müssen. D.h. die Bedarfe sind so komplex, sodass wir in den Anfragen kein ambulantes Setting als sinnvolle Maßnahme sehen.

- Es wurden häufig Anfragen an uns gerichtet, die vom vorherigen Träger beendet wurden und / oder bei denen bereits andere Maßnahmen nicht „gegriffen“ haben.
- Auffällig sind in vielen Familien die geringen deutschen Sprachkenntnisse, die dazu führen, dass eine pädagogische Arbeit nur bedingt möglich ist. Aufgrund des Sprach(un)verständnisses steht die administrative Unterstützung im Vordergrund und viele pädagogische Themen mit dem Blick auf die Kinder geraten in den Hintergrund. Die Notwendigkeit einen Dolmetscher hinzuzuziehen, war in diesem Jahr sehr hoch.
- Hochstrittige Elternpaare nehmen weiterhin viel Energie und Raum in den sozialpädagogischen Familienhilfen ein. Oft werden dazu Tandems installiert, damit die Begleitung dieser Eltern eine Chance von Wirksamkeit haben kann. Oft begleiten wir Familien, in denen die Väter nicht anwesend sind und kein Interesse an der Mitarbeit haben. In vielen Fällen zeigt sich bspw. die Uneinigkeit bei den Umgangsregelungen.
- Familiäre Problemlagen haben sich verschärft bzw. es gibt andere / mitunter schwer-

wiegendere Themen (Depression, andere psychische Erkrankungen / Belastungen, Suizidgedanken, Mobbing). Häufig gab es vor Installation der Hilfe schon diverse andere Hilfen / Klinikaufenthalte der Familienmitglieder.

- Nach wie vor begleiten wir Jugendliche mit suizidalen Gedanken. Hinzugekommen ist ein Fall, indem ein Grundschulkind Suizidgedanken äußert.
- Nach wie vor ist die Anfragensituation schleppend. Wir werden oft personen- und trägerbedingt angefragt.

Kooperation mit dem Sozialrathaus (SRH):

- Es ist oft kein Austausch zwischendurch mit den SRH möglich, außer in akuten Situationen. Als Grund wird immer wieder der hohe Personalmangel benannt.
- Es gibt sehr häufig einen Zuständigkeitswechsel bei den Sachbearbeiter:innen. Das hat zur Folge, dass übergangsweise (oder auch länger) keine Zuständigkeit und auch keine Erreichbarkeit in den SRH gewährleistet ist. Neue Zuständigkeiten sind dann weniger in die „Fälle“ eingearbeitet und wir als Träger geraten in eine Übernahme der Fallsteuerung / Verantwortung.
- Standardabsenkungen seitens der SRH: Wir schreiben halbjährlich Berichte, die Hilfesprechgespräche finden vermehrt jährlich statt. Dies kann bedeuten, dass wir im zweiten Halbjahr selbst Ziele überlegen müssen, ohne inhaltliche Abstimmung mit dem SRH. Dadurch fehlt vor allem die Akzeptanz seitens der Familien (insbesondere Jugendliche), da keine gemeinsame Verständigung auf andere / neue Ziele gemeinsam mit dem SRH stattgefunden hat. Es braucht dringend die Klarheit der Zielformulierung seitens der Kolleg:innen der SRH, insbesondere wenn die Hilfen nicht freiwillig sind.

- Oft werden wir bei Hilfeinleitung mit Mitteilung aus dem KJS konfrontiert, dass die Anamnese der Klienten teilweise nur lückenhaft erfolgte. Da es der Freiwilligkeit der Eltern unterliegt, inwiefern sie Arztberichte und frühere Diagnosen zur Verfügung stellen, kann es für den Hilfeverlauf einer SPFH oder EB bedeuten, dass wichtige Informationen nicht weitergegeben wurden. Dies kann dazu führen, dass die Gewährung von Hilfen nicht ausgewogen genug stattfinden kann, bzw. aufgrund der „neuen“ Bedarfslage der Familien / Kinder / Jugendliche (die wir erst nach Beginn der Hilfe feststellen) Hilfeplanziele neu formuliert oder umformuliert werden müssen. Dies erfordert viel Zeit und Ressourcen bis hin zu der Frage: sind wir als Fachkräfte „geeignet“, im Rahmen einer SPFH zu arbeiten?

Wir haben im Jahr 2023 70 Familienhilfen und 29 Kinder / Jugendliche als EB begleitet. Wir hatten sechs Neueinstellungen und dementsprechend eine intensive Einarbeitungsphase der neuen Kolleginnen und Kollegen. Die Fälle gestalten sich in ihren Bedarfen immer anspruchsvoller, sodass wir zu der Fragestellung kommen, welche Angebote im Rahmen einer SPFH oder EB überhaupt noch greifen bzw. wirken können.

Um den sicheren Umgang mit Themen zu gewährleisten, kontaktieren wir oft Fachstellen, um mit einer guten Vernetzung die Hilfe insgesamt gut aufzustellen und die Familien optimal begleiten zu können.

Zum Juli 2023 mussten wir unsere langjährige Lernhilfe einstellen, da wir, wie mehrfach in verschiedenen Gremien und Treffen besprochen und angekündigt, nicht mehr kostendeckend diese Maßnahme anbieten konnten.

5.1 sozialpädagogische Lernhilfe

Abschied nehmen in einer begrenzten Zeit der Begleitung in der Sozialpädagogischen Lernhilfe (SPLH) gehört zum beruflichen Alltag dazu. – Das Jahr 2023 war aber ein besonderes Jahr des Abschieds: nicht nur von Kolleginnen und Kollegen oder von Kindern und Jugendlichen mit ihren Familien, sondern von einer ganzen Abteilung.

Gründe für die Auflösung der Sozialpädagogischen Lernhilfe (SPLH) lagen in den vielfältigen Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert waren: das Akquirieren von neuen Kolleg:innen und der Erhalt der zugleich zeitlich passenden Anfragen bei insgesamt fehlenden Fachkräften.

Die Rahmenbedingungen des Studiums hatten sich verändert. Die meisten Studierenden, die in der SPLH arbeiten durften, konnten höchstens einen Fall übernehmen. Es kam zu einem Ungleichgewicht von Aufwand und Nutzen für alle Beteiligten. Die Aufrechterhaltung der SPLH und ihre kostendeckende Refinanzierung gestaltete sich als nicht machbar, sodass wir uns zu dem schweren Schritt entschlossen, die Abteilung aufzulösen.

Damit dieser Abschied gut gelingen konnte, wurden alle Sozialrathäuser gleich zu Beginn des Jahres 2023 in Kenntnis gesetzt, dass unser Träger nur noch bis Juli 2023 die SPLH anbieten würde.

Wir sind für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die über 23 Jahre gute Zusammenarbeit sehr dankbar und blicken ein wenig mit Wehmut auf die vergangene Zeit der Lernhilfe zurück.

Vor allem mit dem SRH Höchst hatte uns durch unseren Standort in Höchst – ab dem Jahr 2000 in der Königsteiner Straße und anschließend in der Hostatostraße –, von Anfang an

eine sehr gute und intensive Zusammenarbeit verbunden, die mit den ambulanten Hilfen zur Erziehung (aHzE) weiterhin bestehen bleibt. Anfragen, die wir bedienen konnten, kamen ebenso regelmäßig aus anderen Sozialrathäusern, bspw. aus den Stadtteilen Gallus, Dornbusch, Sachsenhausen oder Nord. Allen gilt unser Dank für das über Jahre entgegengebrachte Vertrauen in unsere Arbeit.

Von Jahresbeginn an bis Ende Juli 2023 haben wir gemeinsam geschaut, welche Bedarfe der einzelnen Kinder noch bestehen und wie eine gute Überleitung bei notwendiger Fortsetzung einer Hilfe, ggf. bei einem anderen Träger, sein kann.

Wir konnten für jedes Kind eine optimale Lösung finden, bzw. bestehende Hilfen bei Zielerreichung beenden. Drei bestehende Hilfen wurden aufgrund der Bedarfe in eine Familienhilfe, bzw. in einen Erziehungsbeistand umgewandelt.

Die Kolleg:innen, die in der SPLH gearbeitet hatten, widmeten sich nach Juli 2023 intensiver ihrem Studium, wechselten rechtzeitig zu einem anderen Träger oder in ein neues Tätigkeitsfeld. Eine Kollegin haben wir in den Ruhestand verabschiedet und eine Kollegin verbleibt weiterhin im Standort Höchst im Team der aHzE in den Bereichen Erziehungsbeistand / Sozialpädagogische Familienhilfe.

Wie die Fotos belegen, gab es neben den notwendigen organisatorischen Maßnahmen und abschließenden Hilfeplangesprächen ausreichend Gelegenheit, den Abschied auch positiv zu gestalten.



6. integrative Lerntherapie in der fief-Familienbegleitung Oberursel

Mit dem Angebot der integrativen fief-Lerntherapie in der Zweigstelle Oberursel schließt der Träger seit 2006 eine Versorgungslücke bei Familien mit Kindern und Jugendlichen, die schulische Probleme haben. Diese Familien rutschen durch das Netz der öffentlichen Hilfsangebote und können wirtschaftlich bedingt keine privaten Förderangebote mit ausschließlich gewinnorientierter Preiskalkulation in Anspruch nehmen.

Die Lerntherapie als solche gehört weder zum Leistungskatalog der Krankenkassen noch wird sie von schulischen Organen oder staatlichen Institutionen bezuschusst. Um der Nachfrage bei schulischen Belastungssituationen entgegenzuwirken, hat fief e. V. dieses Angebot ausgearbeitet.

Am Anfang der Lerntherapie steht eine sorgsame Anamnese des Problems und der Versuch, die individuellen Auslöser aufzuspüren. Dazu werden neben dem Eingangsgespräch diagnostische Fragebögen und geeignete schulische und psychologische Testverfahren durchgeführt.

Im Anschluss bietet die fief-Lerntherapie über einen längeren Zeitraum individuell zugeschnittene Begleitung bei den schulischen Problem-Konstellationen und deren Lösung.

Die Einzelsitzungen finden wöchentlich statt. Die Ausgestaltung dieser umfasst sowohl lerntherapeutische und Teilleistungs-Trainings, psychologisch-beratende Flankierung, inhaltliche Arbeit zu konkreten Schulfächern und eine Vielzahl von lerntherapeutischen und Schulleistungs-Modulen. Diese werden für jedes Kind / jeden Jugendlichen an seine Arbeits- und Lerngeschwindigkeit angepasst – die Lerntherapeutin stellt sich individuell auf jeden Ihrer Klienten ein.

Vorrangiger Wirkauftrag in der Arbeit mit den Klienten ist die Bewältigung von Schwierigkeiten, die Verbesserung der Motivation sowie des schulischen Selbstbildes und eine angemessene Psycho-Hygiene angesichts des jeweiligen Problems.

Die lerntherapeutische Beziehung wird mit Tatkraft, Humor und Selbstreflexion gestaltet. Das Problem des jeweiligen Kindes / Jugendlichen wird auf konstruktive Weise in die ganzheitliche Persönlichkeits-Erfassung integriert und individuelle Ressourcen werden (wieder) bewusst gemacht. Ein weiteres wichtiges Kennzeichen der Fief-Lerntherapie ist eine einfühlsame Elternarbeit.

Die schulische Minderleistung kann Teilbereiche betreffen – Teilleistungsschwächen wie AD(H)S, Lese-Rechtschreibschwäche, Dyskalkulie, Wahrnehmungsschwäche, etc.– oder die generelle schulische Performance betreffen, bedingt durch strukturelle schulische Minderversorgung (externe Auslöser). Darüber hinaus können die Schwierigkeiten auch in der Persönlichkeit, unterschiedlichen psychischen Problemen, physiologische und Entwicklungsursachen (interne Auslöser) oder in der Familie begründet sein. Zu letzterem zählt auch der Erziehungsstil und familiäre Belastungen (systemische Auslöser).

Aus den schulischen Leistungseinbrüchen ergeben sich Folgeproblematiken, die in der Lerntherapie mit aufgefangen werden. Dabei ist eine gute Anamnese und Verlaufskontrolle unerlässlich, um die Grenzen des Leistbaren auszuloten, fremddisziplinäre Mitbehandlung zu veranlassen und den individuellen Leidensdruck, realistische Erwartungen sowie letztlich das kindliche Lebensglück im Auge zu behalten. Dazu kann die fief-Lerntherapie zusätzlich auf gesicherte diagnostische Methoden der Psychologie zurückgreifen.

Der Beginn des Jahres 2023 war von der Beendigung der Fördergelder durch eine Angliederungstiftung eines Wirtschaftsunternehmens geprägt. Sukzessive waren die Lerntherapie-Stipendien beendet worden, und es befanden sich nunmehr 16 Vollzahler-Klienten in Lerntherapien. Dies waren vier Lerntherapie-Plätze mehr als vor der Jahres-Spende.

Überblick Klientinnen und Klienten über das Jahr 2023

- | | |
|---|---|
| • Grundschule mit vordiagnostizierter Verhaltensstörung | 3 |
| • Grundschule mit und ohne Teilleistungsschwäche | 4 |
| • Weiterführende Schule mit Teilleistungsschwäche | 8 |
| • Weiterführende Schule ohne Teilleistungsschwäche | 5 |
| • Weiterführende Schule Schulangst / Absentismus | 1 |
| • Fach-/Oberschulbegleitung bis zum Abschluss | 1 |
| • Mathe bis zum Abitur | 1 |

Die Fief-Lerntherapie war auch 2023 eng mit anderen fief-Beratungsangeboten verzahnt:

- mit akut-psychotherapeutischer Versorgung
- mit Elterncoaching
- mit Familien-Beratungsangeboten

Wenn die Situation der Familie / des Kindes bzw. Jugendlichen nicht allein durch eine lerntherapeutische Intervention aufgefangen werden kann, findet sich innerhalb der fief-Familienbegleitung das nötige Zusatzangebot, um der Familie mit ihren Kindern eine umfassende Unterstützung zur Lösung ihrer Herausforderungen anzubieten.

Zum Ende des Jahres 2023 erlaubte die Nachfrage es, dass die Lerntherapie auf eine volle Stelle ausgebaut wurde. Dies bedeutet für den Standort Oberursel zum Jahreswechsel 2023/2024 eine Aufstockung auf 19 (+1) reguläre Selbstzahler-Lerntherapieplätze.

Die Familien im näheren, aber auch weiteren Umfeld (Frankfurt und Hochtaunuskreis) nehmen dieses Angebot gerne an – dies zeigt sich in langer Klienten-Bindung an unsere Einrichtung und nahezu lückenloser Neubesetzung frei werdender Plätze.

Impressum

V.i.S.d.P

Frankfurter Institut für Erziehungshilfen und Familienbegleitung e.V.
Martina Jung, Geschäftsführerin
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, 2023

Partner:



